



Das Gemälde stammt von dem französischen Maler Adolphe (William) Bouguereau (1825 - 1905). Titel des Bildes: The Nymphaeum (gemalt 1878). Es hängt heute im The Haggin Museum, in Stockton, Kalifornien

Karte XIII Der Kraftort

Thema als Kurzfassung: Das Gleichgeschlechtliche. Die Freundschaften. Die geschlechtliche Identität. Die Neutralität. Die fehlende Anziehung. "Brüderlein und Schwesterlein".

Die Karte will sagen: Wenn du ein Mann bist, so kann es sein, dass deine Geschlechtsidentität (also dein Platz bei den Männern) Gefahr läuft, in seinen Grenzen porös zu werden. Das Weibliche in dir gewinnt einen zu großen Raum! Wenn du eine Frau bist, so kann es sein, dass deine Geschlechtsidentität (also dein Platz bei den Frauen) Gefahr läuft, in seinen Grenzen porös zu werden. Das Männliche in dir gewinnt einen zu großen Raum!

In der Folge davon kannst du als Frau (du als Mann) dir das Männliche (das Weibliche) nicht mehr von einem Mann (einer Frau) schenken lassen, sondern es wächst in dir so stark heran und breitet sich in deinem Inneren aus, dass ein Mann (eine Frau) dir kaum noch etwas zu geben vermag. Man selbst spürt das kaum – es vollzieht sich tief im Inneren – man träumt nach wie vor von einem starken Mann (einer verständnisvollen Frau), aber man verliert selbst nach und nach seine Anziehungskraft für das andere Geschlecht.

Man muss wissen: Ein Mann sucht eine Frau und nicht eine Frau, die selbst Mann ist und eine Frau sucht einen Mann und nicht einen Mann, der selbst Frau ist. Der Preis, den man für eine solche Vermischung zu zahlen hat, ist ein verständnisvolles Einerlei. Ein mann-fraulicher oder ein frau-männlicher Einheitsbrei, in dem das jeweils andere Geschlecht nur noch etwas lustlos herumstochert.

Karte XIII Die Trauer

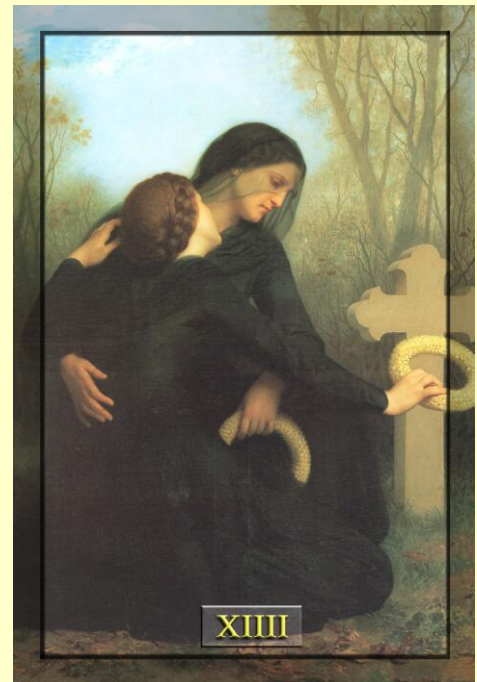
Thema als Kurzfassung: Der unbewältigte Abschied. Eine Beziehung ist (noch) nicht möglich. Die tiefe Liebe über den Tod hinaus. Das Leben hat (im Moment) keine Anziehung mehr.

Die Karte will sagen: Vielleicht ohne es zu wissen trägst du in deinem Inneren eine gerüttelte Portion Trauer. Diese Trauer ist vielleicht schon so lange "gerüttelt" worden, dass sie in den Bodensatz der Seele eingesunken ist und von dort aus ihre Fäden in die Welt des Tages empor zieht. Manchmal sitzt man dann da und schaut melancholisch quasi ins Leere. Manchmal sind die Augen auf eine bestimmte Weise eingestellt, so als ob man durch das Naheliegende hindurch auf das "Ferne" schaut. Ohne diesem Fernen auf Anhieb einen Namen geben zu können.

Wir kennen Menschen, die schauen schon seit Jahren in die Ferne und sie stellen sich nie die Frage, wohin eigentlich ihr Blick geht. Nein, sie empfinden es nicht als störend oder als hindernd und man hat nicht das Gefühl, sie wollten in ihrem Leben auch einmal in der Genuss des "Nahen" kommen. (Auch nicht bei einem Partner!)

Natürlich, vorübergehend muss auch dein tägliches Leben gemeistert werden und du bist auch nicht mit all deiner Kraft in der Trauer. Und es ist auch ein stolzer Blick, der (trauernd) in die Weite geht.

Und je nachdem, wie lange derjenige (oder diejenige), um den (um die) getrauert wird, schon tot ist, desto treuer und verbindlicher (und manchmal sogar fröhlicher) wird dieser jenseitige Blick.



Das Originalgemälde stammt von dem französischen Maler Adolphe (William) Bouguereau (1825 - 1905). Titel des Gemäldes: Le jour de morts (Der Tag der Toten) (gemalt 1859). Es hängt heute im Musée des Neaux-Arts, Bordeaux (Frankreich).